

Posener Zeitung

Achtundneunziger Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Fonkne,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
J. Hachfeld,
sämtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
J. Klugkist in Posen.

Nr. 11

Die "Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an Sonn- und Feiertagen folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle ausgestellten der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Politische Übersicht.

Posen, 6. Januar.

In der Frage der Sperrgelder legt Fürst Bismarck in seinem Hamburger Leib-Orgen ebenfalls seinen Standpunkt dar. Man dürfe, so heißt es in den "Hamb. Nachr.", begierig darauf sein, wie der Kultusminister diese Schwenkung, die sich durch nichts von einem Rückzug unterscheidet, vor dem Hause begründen, und wie die Mehrheit des letzteren demgemäß ihre eigenen früheren Beschlüsse ins Gegenteil verkehren werde. Mit der neuen Sperrgeldvorlage würde ein Alt der Unterwerfung des Staates unter die Kirche vollzogen, wie er in dem gesamten kirchenpolitischen Ausgleich der achtziger Jahre nicht zu verzeichnen war — Das heißt denn doch die Sache stark übertrieben. Die Regierung zeigt allerdings in dieser Frage ein früher nicht für opportum gehaltenes Entgegenkommen gegenüber der Kirche, wird aber im Uebrigen wohl ihre Stellung ebenso gut zu wahren wissen, wie zur Zeit des Fürsten Bismarck.

Seit einigen Tagen weilt in Berlin Msgr. Coupat, Bischof von Lero, in Begleitung des P. Ilgen aus dem Mutterhause der Missionare zu Salzburg, um über das von dieser Kongregation geleitete Missionsswerk im Bismarck-Archipel mit dem Altwärtigen Amt und der Direktion der Neu-Guinea-Kompagnie sich zu benehmen. Der "Kölner Volkszeitung" wird darüber gemeldet: Msgr. Coupat war zur Begründung und Leitung dieses Werkes schon drei Jahre hindurch in Neu-Guinea thätig und ist im Sommer v. J. nach Europa zurückgekehrt. Die Hauptniederlassung der Missionare ist auf der Gazellen-Halbinsel in der Nähe der Station Herbertshöhe der Neu-Guinea-Kompagnie und zur Zeit mit vier Missionaren aus dem Salzburger Mutterhause besetzt. Dort wird auch Herr Bischof Coupat zunächst seinen Sitz nehmen.

Herr von Blowitz, der Pariser Korrespondent der "Times", widmet seine Neujahrs-Korrespondenz dem völligen Umsturz der öffentlichen Stimmen in Frankreich, welchen die Abdankung des Fürsten Bismarck zur Folge hatte. Die letztere selbst betreffend erzählt Herr von Blowitz allerhand Einzelheiten, bei denen schwer zu unterscheiden ist, was neu und wahr und was ein Produkt der Phantasie dieses phantastievollen Herrn sein mag. Er schreibt:

"Fürst Bismarck war in der letzten Zeit seiner Wirklichkeit ein Hindernis für die Erledigung der öffentlichen Geschäfte geworden. Er empfing keinen Minister, hörte nicht auf einen ihrer Einwände und befahl nur, als ob die Ansichten des übrigen Ministeriums von keinem Werthe waren. Er war fast unzügänglich und nahm mit einem herablassenden Lächeln selbst die Ideen seines neuen

kaiserlichen Herrn entgegen. In Wirklichkeit arbeitete er selbst nicht mehr. Er beklagte sich über die kleinste Entscheidung, die getroffen wurde, ohne ihn zu Rathe zu ziehen, und erklärte, sobald ihm Schriftstücke zur Unterzeichnung zugelandt wurden, er sei überarbeitet. Er war der Schrecken aller geworden, die sich ihm näherten. Niemand wagte ihm zu widersprechen und selbst der Kaiser befahl ihm nur gelegentlich zu sprechen, sei es, daß er ihn nicht stören möchte, oder daß er durch sein Benehmen irritirt wurde. Schließlich kam der Augenblick, wo der Schüler, nunmehr der Meister, dem Meister und nunmehrigen ersten Diener gegenübertrat. Der Streit brach über eine unbedeutende Frage aus und die kaiserliche Unzufriedenheit, die so lange zurückgehalten worden war, machte sich Bahn. Der Kanzler war überrascht, verwirrt und sagte plötzlich: "Dann kann ich Ew. Majestät nur meine Demission anbieten." Der Kaiser war still. Fürst Bismarck entfernte sich. Da das Demissionsgesuch nach 2 Stunden noch nicht eingelaufen war, so sandte der Kaiser einen Adjutanten. Der Kanzler empfing denselben höchst leutig, überzeugt, daß der Kaiser ihn veranlassen wolle, seine Demission in Wiedererwähnung zu ziehen. Gerade das Gegenteil. Fürst Bismarck war starr. Der Adjutant war geschickt, um die schriftliche Demission zu holen. Der Fürst brachte einige Entschuldigungen hervor, daß er sie noch nicht aufgesetzt habe und vertröstete auf den folgenden Tag. Am folgenden Tage erschien der Adjutant aufs Neue. Nur war der Fürst rubiger, entschuldigte sich jedoch wiederum und sagte, er müsse erst einen Besuch abstimmen, ehe er seine schriftliche Demission ableiere. Fürst Bismarck stattete den Besuch ab. So unglaublich es klingen mag, so kann ich dafür bürgen, daß derselbe der Kaiserin Friedrich galt. In der Panik seines Sturzes beugte sich der Mann, welcher Tags zuvor der große Kanzler gewesen war, vor der Dame, der er so lange unfreundlich gegenübergestanden hatte. Er erklärte der Kaiserin die Gefahren für das Reich, welche sein Sturz im Gefolge haben würde, wenn der junge Kaiser den Gründer des Reiches fallen lassen würde. Er bat sie, zu intervenieren, um Unheil von Deutschland, Gewissensbisse von dem Souverän und unverdiente Erniedrigung von dessen treuestem Diener abzuwenden. Die Kaiserin hörte ihn ruhig an. In einem einzigen Satze gab sie dem Diplomaten, welcher so viele Unfreundlichkeiten auf sie gehäuft hatte, ihre Antwort, wie sie einer Mutter, einer Kaiserin und Frau wohl anstand: "Ich bedauere, völlig machtlos zu sein. Es würde mich sehr freut haben, zu Ihren Gunsten bei meinem Sohne zu intervenieren. Sie haben aber alle Ihre Macht dazu benutzt, mir mein Herz zu entfremden, daß ich nur stummer Zeuge Ihres Sturzes sein kann, ohne denselben nur einen Augenblick abzuwehren. Wenn Sie nicht mehr da sind, so wird sich mein Sohn mir vielleicht wieder nähern, dann aber ist es zu spät für mich, Ihnen zu helfen." Der Fürst verließ die Kaiserin tief niedergeschlagen. In sein Palais zurückgekehrt, fand er den Adjutanten, welcher zum dritten Male gekommen war, um das Entlassungsgebot in Empfang zu nehmen. Dieses Mal übergab er es ihm.

Allm. Auschein nach hat Herr von Blowitz hier nur zusammenge stellt, was sein auf Klatschgeschichten gerichteter Sammelfleiß und der Geschmack seines Publikums ihm zur Verfügung gestellt hatte.

In der gestrigen Sitzung des böhmischen Landtags kam eine Zuschrift des Statthalters zur Verlesung, welche auf den vorjährigen Beschluß des Landtags in der

Inserate werden angenommen
in Posen bei der Expeditur
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Höhle, Hoffles,
Gr. Gerber u. Breitefehr-Ede,
Otto Niekisch, in Firma
J. Hermann, Wilhelmstraße 8,
in Gnesen bei J. Chraplewski,
in Wreschen bei P. Kathias,
u. b. D. Interat.-Annahmetstellen
von H. L. Daube & Co.,
Haasestein & Vogler, Rudolf Rose,
und "Präsidialbank".

Dienstag, 6. Januar.

1891

Inserate, die schmalpalierte Zeitzeile oder breiter Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expeditur für die
Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

Sprachenfrage antwortet. In der Zuschrift wird auf die veröffentlichten Sprachenverordnungen hingewiesen und erklärt, die Regierung sei noch nicht in der Lage, dem Landtage darauf bezügliche Vorlagen zu unterbreiten, werde jedoch nicht unterlassen, sofern die Durchführung der Beschlüsse der Wiener Konferenz zur Änderung der Gerichtsorganisation in Böhmen führe, das Gutachten des Landtags betreffs der Grundsätze der Gerichtsorganisation einzuholen. In Betreff der Revision der Sprachenverordnung vom Jahre 1880 wird ausgeführt, die Regierung könne die Revision im Sinne der Wiener Konferenzbeschlüsse, an denen die Regierung in allen Punkten festhalte, erst nach der Durchführung der Änderungen der Gerichtssprengel in Erwägung ziehen. Bei der Revision der Änderungen der Gerichtsorganisation werde die Regierung die Wünsche des Landtags eingehend würdigen, unter Wahrung der Einheit des Landes, der Gleichberechtigung der Volksstämme, der berechtigten Interessen der Rechtsuchenden und der Anforderungen des Dienstes. Der Statthalter erklärte sodann, mit der verlesenen Zuschrift erscheine die Interpellation Riegers erledigt. Der Landtag überwies die Zuschrift der Ausgleichskommission und begann sodann die Berathung der Landeskulturrathsvorlage.

Der freilich mit Vorsicht zu nehmende Wiener Berichterstatter der "Times" erfährt aus angeblich guter Quelle, daß die auswärtige Abtheilung der russischen geheimen Polizei seit der Ermordung des Generals Seliwerstow reorganisiert worden ist. Das Zentralbureau befindet sich nach wie vor in Paris; Zweigbüros aber sind in Zürich, Bern, Genf, Mentone und Montpellier gegründet worden. In jedem dieser Zweigbüros können Agenten mit Sondermissionen betraut werden. 84 neue Agenten sind angestellt worden, obwohl die Zahl der Agenten schon bisher sehr groß war. Auch in London befindet sich eine Agentur, doch steht sie unter der Pariser. Es ist nicht für nötig befunden worden, Agenturen in Deutschland und Österreich zu gründen, da die Regierungen dieser Länder ein scharfes Auge auf die politisch Verdächtigen aller Art haben. Deshalb bilden Deutschland und Österreich auch nicht den Lieblingsaufenthalt der russischen Flüchtlinge. Auch Italien wird von den Russen, die sich auf gespanntem Fuße mit der dritten Abtheilung befinden, nicht stark patronisiert. Es wird dem Leser nicht entgehen, daß alle Orte, in denen Agenturen gegründet worden sind, mit Ausnahme Mentones Universitätsstädte sind. Die Lage Mentones ist besonders geeignet, die in der Riviera weilenden Russen zu beobachten. Die politische Spionage in den Balkanländern leitet der Gesandtschafts-Sekretär in Bukarest, Jacobsohn, dessen Name während des Prozesses des Majors Panizza häufig erwähnt wurde. Unglücklicherweise kennen die revolu-

Das Berliner Verbrecherthum.*)

Wie die Berufszweige des bürgerlichen Lebens sich in verschiedene Abstufungen gliedern, so hat auch das Verbrecherthum seine bestimmten Klassen, die in der gegenseitigen Schätzung der Leute vom "Fach" ebenfalls auf verschiedenen Rangstufen stehen. Die Angehörigen der Verbrecherwelt bilden für sich eine Welt im Kleinen, sie liegen ihrem "Beruf" mit Eifer ob, und auch die härtesten Strafen vermögen meistens nicht, sie von ihrem Hang zum Verbrechen zu heilen. Dafür sorgt zum Theil auch die Gesellschaft, welche dem ein Mal auf die unrechte Bahn Gerathen nicht gar zu oft verzeiht und an seine ehrliche Reue nicht glaubt.

Denjenigen Zweig des Verbrecherthums, welcher für seine Mitglieder der gefährlichste, aber auch der vortheilhafteste ist, und der deshalb in der gegenseitigen Werthschätzung am höchsten steht, pflegen die Einbrecher, nach der in den Verbrecherkreisen üblichen eigenen Sprache "Schwere Jungen" zu nennen. Dieser Zweig des Verbrecherthums zählt Angehörige, die ein halbes Menschenalter im Buchthaus zubrachten. Natürlich stehen solche Veteranen der Verbrecherwelt bei den Jürgen in hohem Ansehen. Es gibt Einbrecher, die schon in jungen Jahren zu ansehnlichem Vermögen gekommen sind. So ist mir aus einem Falle bekannt, daß bei einem bekannten Berliner Einbrecher — Adolph Krüger — bei seiner Festnahme die Summe von 20 000 Mark in Banknoten vorgefunden wurde. Und dieser vermögende Verbrecher stand damals erst in seinem siebenundzwanzigsten Lebensjahr.

Die Einbrecher theilen sich in zwei Hauptklassen. Die eine ist die der "Perco-Geschäftsjünger" (Perco von dem Französischen par coup?), welche in folgender Weise "arbeiten". Sie betreten, immer zu Zweien oder Dreien und am liebsten Sonntags-Nachmittags nach Gutdünken irgend ein Haus. Der

Eine bleibt auf dem Flur als Wache, "er steht Schmire"; der Zweite postiert sich auf der Treppe, und der Dritte zieht die Klingel derjenigen Wohnung, der man einen ungebetenen Besuch abstimmen möchte. Wird von innen geöffnet, so fragt man nach irgend einer fingierten Persönlichkeit; beweist jedoch wiederholtes vergebliches Läuten, daß niemand in der Wohnung ist, so kann die Arbeit beginnen. Die Thüre des Korridors wird ohne sonderliche Mühe mittels des "Häupters" (Hauptschlüssel mit verstellbarem Bart) geöffnet. Zwei der Genossen dringen in die Wohnung ein, erbrechen mit einem Stemmisen Spinden und Kommoden und raffen eilig so viele wertvolle Gegenstände, als sie irgend fortführen können, zusammen, während der Dritte auf der Treppe als Wache verbleibt.

In die zweite Klasse der Einbrecher gehören Diejenigen, welche die großen Geschäfte machen, bei denen es sich oft um Beihauende handelt. Diese verschmähen das Perco-Geschäft und machen sich nur dann an die Arbeit, wenn vorher das Vorhandensein reicher Beute sorgsam ausgetastet (ausbalowert) worden ist. Dieser Klasse gehören die gewieftesten Verbrecher an, die mit so großer Schläue arbeiten, daß sie nur mit vieler Mühe und oft erst nach jahrelangem verbrecherischem Treiben von der Polizei ergrappt werden. Ja, es gibt in Berlin, wie mir ein erfahrener Kriminalist mitteilte, ehemalige Einbrecher, die sich vom "Geschäft" zurückgezogen haben und als Rentiers leben, ohne auch nur einmal eines Verbrechens überführt worden zu sein.

Bei dem "Ausbalowern" der Einbrüche werden die verschiedenartigsten Praktiken angewandt. So macht sich z. B. einer der Verbrecher an die Dienstboten derjenigen Herrschaft, der ein nächtlicher Besuch zugesagt ist, heran, um auf dem Wege des Freihaltens im Wirthshause oder durch Geschenke die Kenntnis des Terrains und der Gewohnheiten der Herrschaften aus ihnen herauszulocken. Andere Einbrecher gehen auch anders zu Werke. Sie besuchen die Neubauten, bevor

dieselben bewohnt sind, nehmen alle Einrichtungen sorgfältig in Augenschein und machen von den Thürschlössern Wachsabdrücke. Wird nun die Wohnung von einer reichen Herrschaft bezogen, so ist die Hälfte der Arbeit bereits vollbracht.

Von größeren Berliner Einbrüchen der letzten Jahre sei hier der in das ehemalige am Schloßplatz gelegene Juweliergeschäft von Tritsch erwähnt. Die Einbrecher hatten sich in die zufällig unbewohnte, oberhalb des Ladens befindliche Wohnung Eingang verschafft und waren von dort aus durch die Decke in die Verkaufsräume eingedrungen. Hier räumten sie in aller Ruhe das sehr wertvolle Lager aus. Die Thäter sind nie ermittelt worden. In ein anderes Goldwarengeschäft in der Kommandantenstraße waren die Spitzbuben durch einen benachbarten Zigarrenladen, den sie mit einem Nachschlüssel geöffnet hatten, nach Durchbruch der Zwischenwand eingestiegen. Auch bei diesem Einbruch, dessen Thäter nie ermittelt und bestraft wurden, ist eine sehr beträchtliche Beute gemacht worden.

Den Verlauf eines solchen Einbruchs schildert die Gauersprache folgendermaßen. Ist eine Gelegenheit unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln genügend "ausbalowert" worden, so heißt es; "Das Geschäft liegt glatt". Die "schwere Jungen" machen sich an die Arbeit, während die "Schmiererfechter laufen". Geschieht es, daß sich "Lampen" (Störungen) ereignen, so werden "Zinken gestochen" (Beichen gegeben) und die ganze Bande "schwirrt" (verschwindet auf einige Zeit), bis die Störung vorüber ist. Ist dieselbe aber ernsterer Art, so versucht man zu "wandern" (entwischen). Ist es dazu jedoch zu spät, sind die "Faulen" oder "Greifer" (Polizeibeamte) schon nahe, so wird man festgenommen: "man geht verschütt". Ist jedoch das Geschäft glatt von Statten gegangen, hat man glücklich das "Ding geschwemt" (den Diebstahl ausgeführt), so wird meistens noch in derselben Nacht die "Sore" (gestohlenes Gut) zum "Schärfer" (Hehler) gebracht. Derselbe ist in den meisten Fällen, wenigstens bei

*) Nach Mittheilungen des früheren Berliner Kriminal-Kommissars B.

tionären Komites alle Vorgänge in den ausländischen Polizeibureau und deren Hauptagenten. Während die Polizei versucht, Spione in die Komites einzuschmuggeln, scheinen diese wiederum eine Menge geheimer Freunde unter der Polizei zu haben. Dennoch hält die russische Regierung dieses kostspielige Spionagesystem zur Aufrechthaltung ihrer Autorität für nötig.

Deutschland.

Berlin, 5. Jan. Von einer, der Regierung nahestehenden Seite ist die Meldung bestätigt worden, daß eine deutsche Gesellschaft mit zwanzig Millionen Grundkapital zur besseren Ausnutzung unseres südwestafrikanischen Besitzes gebildet werden soll. Die Nachricht hatte bei ihrem ersten Auftauchen starkes Misstrauen erregt, und sie wird auch jetzt nicht ohne anscheinend gute Gründe angefochten, obwohl der offiziöse Berichterstatter der Wiener "Politischen Correspondenz" sie sich angeeignet hat. Augenscheinlich handelt es sich um die Wiederaufnahme der wiederholt begonnenen und wiederholt gescheiterten Verhandlungen der deutschen Interessenten an Südwestafrika mit englischen und holländischen Häusern, deren finanzielle Beihilfe die dortigen Bergwerksunternehmungen flott machen soll. Deutsche Kapitalisten allein werden schwerlich zwanzig Millionen Mark für kolonialpolitische Zwecke aufbringen, und daß man es mit einem englischen Plan zu thun hat, geht auch aus der ursprünglichen Form hervor, in die die Meldung zuerst in die Öffentlichkeit gelangte. Es geschah das nämlich in der Form eines Londoner Telegramms, welches von der Gründung eines Konsortiums mit einem Kapital von "einer Million Pfund" sprach. Im Allgemeinen fehrt also hier eine den Kolonialpolitikern hinlänglich bekannte Angelegenheit in nur wenig veränderter Gestalt wieder. Das Neue und Wichtige an der Sache ist aber, daß die Bemühungen der deutschen in Südost-Afrika engagirten Kapitalisten, sich durch fremdes Kapital unterstützen zu lassen, nicht mehr denselben Widerstand wie vormals an den entscheidenden Stellen finden. Man wird denn also annehmen dürfen, daß die Grundlage des zu treffenden Abkommens eine solche ist, die jeden Zweifel an dem Verzicht auf deutsche Hoheitsrechte und an der Einführungnahme des Reichs und seiner Organe in jenen Gebieten ausschließt. Bei den früheren Verhandlungen ist das nicht im erwünschten Maße der Fall gewesen. — — Das Buch Bebel's "Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" ist im Neudruck begriffen, wie schon vor Monaten gemeldet worden ist, und zwar soll die Auflage eine Stärke von 25 000 haben. Es dauert indeß eigenthümlich lange, bis die Auflage erscheint. Man kann sich über den Grund wohl eine Vermuthung bilden. Die Erörterung des Zukunftstaates ist jetzt bei den Sozialdemokraten verpönt, und in dem Bebelschen Buche nimmt diese Erörterung des Zukunftstaates einen breiten Raum ein und spielt eine wichtige Rolle. Herr Bebel schwäist gern in die Zukunft und läßt seine Phantasie die Bilder eines künftigen malen, Herr Liebknecht ist vorsichtiger und zieht die agitatorische und kritische Thätigkeit vor. Soll sich Herr Bebel nun Herrn Liebknecht fügen? Oder wird er seine Zukunftstheorie nur im Einzelnen berichtigten und verbessern? Dazu fehlt es ihm nicht an Material. Bellamys Buch ist viel konkreter als das Bebels, und die Erörterungen der letzten Monate werden Herrn Bebel wohl zu mancher Aenderung veranlassen. Man kann gespannt sein, wie viel Herr Bebel daraus gelernt hat. Wir wollen hieran anfügen, daß die Broschüre von Kurt Falk

gegen Richters Kritik der sozialistischen Irrlehren von den einsichtsvollen Sozialdemokraten selber als verfehlt verurtheilt wird. Der Autorename ist nur eine Maske. Der Verfaßer ist ein junger Heißsporn, der die Glocken hat läuten hören, ohne zu wissen, wo sie hängen.

— Der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste und der feierlichen Einführung des Superintendenten Kitzinger aus Storkow in das Amt eines vierter Hof- und Dompredigers im Dome bei. Nachmittags waren Prinz Aribert von Anhalt, der General-Lieutenant und Kommandeur der 21. Division v. Lindequist und Dr. Paul Güttsfeld zur Frühstückstafel eingeladen. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung "Lohengrin" im Opernhaus bei. Heute Vormittag begab sich der Kaiser auf der Rückkehr von seiner Spazierfahrt nach dem Auswärtigen Amt und hatte dort mit dem Staatssekretär v. Marschall und darauf im königlichen Schlosse mit dem Finanzminister Miquel längere Unterredungen. Mittags wurde der neue Hof- und Domgeistliche Dr. Kitzinger empfangen und dem General Fürst Anton Radziwill Audienz ertheilt. Gegen 1 Uhr begab sich der Kaiser, einer Einladung der Kaiserin Friedrich folgend, zur Frühstückstafel nach deren Palais Unter den Linden.

— Der Flügeladjutant des Kaisers, Major v. Hülsen hat Sonntag Abend Berlin verlassen und sich im Auftrage des Kaisers nach Konstantinopel begeben, um dem Sultan das von dem Kaiser für denselben bestimmte Ehrengeschenk zu überbringen. Dasselbe besteht aus einem außerordentlich prachtvollen Chrysäbel.

— Der "Marinebefehl" schreibt: Nach Mittheilung des Auswärtigen Amtes ist die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien von Sr. Majestät dem Kaiser und König anerkannt worden.

— Nach der Kabinetsordre vom 17. Dezember sollte der Ausschuß zur Vorbereitung der Schulreform die Aufgabe haben, das Material der Schulkonferenz zu sichten und einzelnen, als besonders tüchtig anerkannten Anstalten zu befähigen. Dagegen schreibt heute der "Reichsanzeiger": "Aufgabe des Ausschusses wird es vornehmlich sein, die Grundzüge der Lehrpläne festzustellen, die Rang- und Gehaltsverhältnisse der Lehrer zu regeln und Vorschläge wegen Regelung des Berechtigungswesens für den Einjährig-Freiwilligendienst zu machen." Das ist aber doch ganz etwas Anderes.

— Die Einberufung des Kolonialrathes, die von mehreren Seiten als erforderlich bezeichnet wurde, dürfte nach der "Nord. Allg. Ztg." nicht so bald stattfinden, da die dringenden Arbeiten für den Vertrag des Reiches mit der Ostafrikanischen Gesellschaft, die Absindung des Sultans von Zanzibar die Regelung der Verhältnisse und die Übernahme der Verwaltung an der ostafrikanischen Küste, die Vorbereitung für den Bundesrat und den Reichstag die zur Verfügung stehenden amtlichen Kräfte derartig in Anspruch nahmen, daß es unmöglich war, die für Einberufung des Kolonialrathes nötigen Vorarbeiten zu erledigen. Erst, wenn die parlamentarischen Arbeiten erledigt sein werden, wird die Möglichkeit geboten sein, den Kolonialrat in Thätigkeit zu setzen.

— Der freifinnige Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter findet in der "Post" zwar sachlich Unterstützung; auch meint das Blatt, "diejenigen Gründe, welche den Bundesrat früher zu einer Ablehnung bestimmten, dürften unter den heutigen Verhältnissen nach den

stattgehabten Personalveränderungen nicht mehr durchweg maßgebend sein." Gleichwohl sagt die "Post":

Ob die jetzige Periode, in welcher so überaus wichtige das gesamte soziale Leben der Nation ergreifende Vorlagen im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhaus zur Verathung stehen, gerade günstig gewählt ist, um ein Gesetz über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter zur alsbaldigen Verabschiedung zu bringen, scheint uns zweifelhaft. Denn daß die Entschädigungsfrage, welche doch schließlich nur das Wohl und Webe einiger weniger durch einen Irrthum bei der Strafrechtspflege zu Schaden gekommener Menschen betrifft, nur zur Verhandlung kommen kann, sowie der viel wichtigeren bereits vorliegende Stoff dazu Zeit läßt, ist doch selbstverständlich.

Wir meinen im Gegenteil, so bemerkt dazu die "Post-Ztg.", daß in einer Zeit, in welcher man eine werktätige Sozialgesetzgebung schafft, die Vernachlässigung der Justizopfer nur als um so größere Ungerechtigkeit erscheinen muß. Erheblichen Zeitaufwand erfordert ein Gesetz über die Entschädigung der unschuldig Verurtheilten nicht mehr, nachdem der Reichstag wiederholt diese Frage eingehend durchberathen und vollständig ausgearbeitete Gesetzentwürfe angenommen hatte.

— Aus Ratibor wird der Berliner "B.Z." gemeldet: Die russische Regierung gestattete den diesseitigen, aus Russland exportirenden Kaufleuten das Passiren der Grenze mit bloßen Halbpässen. Es ist dies eine bedeutende Grenzverkehrserleichterung.

— Im Beuthener Schlachthofe sind in letzter Zeit größere Transporte russischer Schweine, zuweilen 1500 Stück abgeschlachtet worden. Zum Schlachten sind sämtliche dortigen Fleischer, zwei Berliner Firmen und ein Posener Fleischer zugelassen.

Köln, 5. Januar. Der von Delegirten der rheinisch-westfälischen Sozialisten hier abgehaltene Parteitag beschloß, demnächst hier eine sozialdemokratische Tageszeitung für die Regierungsbezirke Köln, Koblenz, Trier und Aachen erscheinen zu lassen und eine Kommission von drei Mitgliedern einzusetzen, um die Agitation in Rheinland und Westfalen planmäßig zu regeln. Der Parteitag erklärte es ferner für nothwendig, nach kleineren Orten sowie in solche Kreise, wo die Partei bis jetzt keinen Anhang hat, Agitationsreisen zu veranstalten.

Düsseldorf, 4. Januar. Im hiesigen Regierungsbezirk sind, wie der "Reichsanzeiger" mittheilt, weitere sechs Niederlassungen in weiblicher Ordnung offenbar genehmigt worden, davon drei zur Waschpflege, eine zur Kleinkinderwarte, eine zur Krankenpflege und eine, welche neben der Pflege von Waisen und altersschwachen Personen die Leitung einer Haushaltungs- und Handarbeitschule für Kinder nicht mehr schulpflichtigen Alters übernimmt.

Dresden, 5. Januar. Der König empfing heute Mittag im Regierungsschlafzimmer den griechischen Gesandten Blachos, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte, in feierlicher Audienz.

Aus dem Gerichtsaal.

* **Moskau**, 2. Jan. [Ein gefährlicher Verbrecher] der Kleinbürger Schindelmann, wurde dieser Tage vom Moskauer Bezirksgericht verurtheilt. Er war angeklagt, Eisenbahn-Passagiere auf der Fahrt mittels Chloroform und Morphin eingeschläfert und dann bestohlen zu haben. Der Angeklagte wurde fünf solcher Diebstähle angeklagt und ihrer in der Verhandlung überführt. Die Verhaftung dieses gefährlichen Subjektes erfolgte unter folgenden Umständen: Der Architekt Kaminstij fuhr am 30. Juli v. J. mit dem Zuge Nr. 8 der Moskau-Kursker Bahn in einem Wagen erster Klasse nach Moskau. Er hatte unterwegs geschlafen, war aber in der Nähe von Lopatynja, das man bereits passirt hatte, erwacht und hatte sofort den Verlust seiner Reisetasche mit verschiedenen Wertgegenständen entdeckt. Da der einzige Mitpassagier, welcher sich mit ihm in dem Wagen befunden hatte, spurlos verschwunden war, so telegraphirte Herr Kaminstij von der nächsten Station Moloda aus nach Lopatynja und bat, den genauer bezeichneten Unbekannten zu verhaften. Letzterer wurde auf der Station Lopatynja ermittelt und nach Moloda gebracht, wo sich beim Verhör und bei der Durchsuchung herausstellte, daß man in dem Verhafteten den Dieb gefunden habe. Er erwies sich als der Kleinbürger

größeren Einbrüchen ist dies üblich, bereits vorher von dem ihm in Aussicht stehenden nächtlichen Besuch in Kenntniß gesetzt. Die Aufgabe des "Schäfers" ist es, das Diebstahl zu "verschieben" (in den Handel zu bringen). Die von dem Hohler für die "Sore" erhaltenen "Männer" (Thaler) "tippen" (theilen) die "Brüder" (Diebsgenossen) untereinander, und nun heißt es die Augen aufzuhun, damit man nicht "getrappt" (betrogen) wird.

Unter den Verbrechern giebt es auch Koryphäen des Verbrechens, von deren Thaten die Berufsgenossen einander mit Neid und Bewunderung erzählen. Ein solcher Angehöriger der Berliner Verbrecherwelt war der oben erwähnte Adolf Krüger, der, obgleich er heute erst im Anfange der Dreißiger steht, bereits eine bewegte Vergangenheit hinter sich hat. Krüger, ein nicht ungebildeter, gewandter Mensch, war anfänglich Schreiber bei einem Advokaten. Sein erstes Auftritt als Verbrecher mischlang. Bei einem Versuche, die Ladenkasse eines Apothekers auszuräumen, den er durch Hammerschläge auf den Kopf betäubt hatte, wurde er festgenommen und zu mehrjährigem Gefängnis verurtheilt. Im Gefängnis simulirte er Irren und zwar mit solchem Geschick, daß er für geisteskrank erklärt und nach der Irrenanstalt in Dalldorf bei Berlin überführt wurde. Von dort entkam er sehr bald, und nun ging er nach Österreich, aber auch hier hatte er wenig Glück; nachdem er einige Einbrüche verübt, wurde er ergriffen und in Olmütz eingesperrt. Auch von hier entfloß er, und zwar in sehr abenteuerlicher, kühner Weise. Er arbeitete sich durch ein Kloakenrohr hindurch, das in die March mündete, und durchschwamm diesen reißenden Strom glücklich. Nach Berlin zurückgekehrt, erfreute er sich seiner Freiheit wiederum nicht lange. Bei dem Versuche, einem ungeschickt eingeschmolzenen Gold- und Silberbarren zu "verschärfen", wurde er ergriffen. Wieder nach Dalldorf gebracht, entsprang er zum zweiten Male, und nun wandte er sich nach Holland. Hier hatte er die Freiheit, an die Berliner Kriminalpolizei zu schreiben und derselben mitzutheilen, daß er sich für Ostindien habe anwerben lassen, um den Rückweg zu einem ehrlichen Leben zu finden. Natürlich war das nur eine Finte. Sechs Monate darauf wurde er von einem

Berliner Kriminalkommissar, der sich wegen einer anderen Sache in Köln befand, dort auf der Strafe erkannt und festgenommen. Er befand sich in der Gesellschaft eines Kölner Musiklehrers, der ihm Unterricht im Klavierspiel und Gesang ertheilte, denn der Verbrecher hatte den Plan gefaßt, sich für die Bühnenlaufbahn vorzubereiten. Einige Einbrüche, die er vorher in Frankfurt a. M. verübt hatte, brachten ihm eine Zuchthausstrafe von acht Jahren ein.

Eine sehr zahlreiche Klasse des Verbrecherthums ist die Kunst der Taschendiebe — "Drücker" oder "Pattendrücker" genannt. Die Ausübung dieses Berufes ist keine leichte Sache, die Anfänger werden systematisch angeleitet und müssen eine ordentliche Schule durchmachen, bevor sie sich öffentlich versuchen dürfen. Es wird ihnen gezeigt, wie sie ihre Hand unbemerkt in die Tasche eines Andern gleiten zu lassen und hier mit ausgespreizten Zeige- und Mittelfinger den werthvollen Gegenstand, auf den es abgesehen ist, zu ergreifen und herauszuziehen haben. Ihre beste Ernte machen die "Drücker" bei Ausläufen. Uebrigens wissen die Spitzbuben sich in dieser Beziehung auch selbst zu helfen, indem nämlich Zwei von ihnen eine Prügelei beginnen und in dieser Weise einen Auflauf veranstalten. Andere "Kollegen" räumen unterdessen die Taschen der neugierig Herzustromenden fleißig aus. Auch vor den Schauspielen finden die "Pattendrücker" ein ergiebiges Feld für ihre Thätigkeit. Hier arbeiten sie ebenfalls zu Mehreren, meist zu Zweien. Während der Eine die Taschen visiert, macht der Andere eine "Wand" — er deckt den "Bruder" gegen die Blicke Anderer.

Auch die Ladendiebe — Schottensteller — operieren gern zu Zweien. Der Eine beginnt mit dem Ladeninhaber ein eifriges Gespräch, läßt sich allerlei Waaren vorzeigen und kauft eine Kleinigkeit, der Andere stiebt indeß so viel er nur irgend in den eigens dazu angefertigten großen Taschen seines Rockes oder seines Leibzimmers unterbringen kann. Besonders legen die weiblichen Vertreter der Schottensteller-Kunst eine große Kühnheit und Gewandtheit an den Tag. Sie pflegen lange Beutel unter ihren Oberkleidern zu tragen, in denen ganz erstaunlich große Mengen gestohlerer Waaren Raum haben.

"Johlegänger" nennt man diejenigen Diebe, welche Collo von Spediteurwagen stehlen. Diese wenden oft die List an, daß sie die Kleidung eines Kutschers anlegen, wobei der große Lederschurz nicht fehlt. Sobald nun der wirkliche Kutscher den Wagen verläßt, tritt der Johlegänger unter dem Schutz seiner Masse ruhig an das Gefährt heran, wählt sich ein Collo vom Wagen und entfernt sich gemüthlich mit seiner Beute. Eine weitere Sorte von Dieben sind die "Kittenschieber", welche als Bettler oder Hausirer Kleidungsstücke von den Korridoren oder werthvolles Ehegeschirr aus den Küchen stehlen.

Münzverbrechen kommen in Berlin noch häufig genug vor. Immer läuft eine verhältnismäßig große Menge falschen Geldes um, das meistens aus ziemlich ungeschickt angefertigten Ein-, Zwei- und Drei-Markstücken besteht. Die Falsifikate sind leicht zu erkennen, und deshalb nehmen solche ziemlich häufig vorkommenden Münzverbrechen selten einen größeren Umfang an. Viel schwieriger und deshalb viel seltener ist die Herstellung von falschem Papiergeb. Das letzte große Verbrechen auf diesem Gebiet wurde in Berlin im Jahre 1879 begangen. Die Aufspürung der betreffenden Falschmünzer beschäftigte ein volles Jahr lang die besten Kräfte der Berliner Kriminalpolizei. An der Spitze dieses Münzverbrechens standen zwei geschickte, erfahrene Verbrecher, die bei der Ausführung ihres Verbrechens ganz außerordentlichen Schaffinn und Umsicht an den Tag legten. Der Eine von ihnen, L., war ein im Zuchthaus grau gewordener sechzigjähriger Greis, und auch der Andere, Sp., der 15 Jahre jünger war, hatte mehrfach Haftstrafen erlitten. L. war von Hause aus Kupferstecher, und zwar war er so geschickt in seiner Kunst, daß er sich wohl eine gute Existenz hätte bereiten können, wenn nicht dieser unselige Hang zum Verbrechen in ihm gelebt hätte. Während einer längeren Zuchthausstrafe in Spandau übertrug ihm der große Generalstab der preußischen Armee die Auffertigung besonders schwieriger Kupferstiche, und zur selben Zeit wurde ihm vom Kriegsministerium für die Konstruktion eines sehr brauchbaren Entfernung-Messers für die Artillerie eine Belohnung von 60 Thalern zugesprochen. (Schluß folgt.)

Schindelmann und unter seinen Sachen fand man außer den Herrn Kaminstifl gehörigen Gegenständen noch eine große Anzahl anderer, welche von verschiedenen Diebstählen herrührten, die er einige Tage vorher auf anderen Bahnen verübt hatte. In der Voruntersuchung wurde Schindelmann dreier Diebstähle überführt, in welchen er regelmäßig mit Chloroform operirt hatte, in zwei anderen Fällen dagegen handelte es sich nur um einfachen Diebstahl. Die Geschworenen fälschten in der Verhandlung ein schuldigprechendes Verdict und das Gericht verurtheilte den Angeklagten zum Verlust aller Rechte und zu zehn Jahren Zwangsarbeit.

Lokales.

Posen, den 6. Januar.

* **Schul-Chronik.** A. Regierungsbezirk Posen. 1. Evangelische Schulen. I. Angestellt: a) Definitiv die Lehrer 1. Schulz aus Sulczen vom 1. Januar ab in Retschin, Kreis Samter; — 2. Paech in Kult; b) unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Stabenau aus Wilhelmswalde vom 1. Januar ab in Friedrichsdorf, Kreis Jarotschin. — 2. Katholische Schulen. I. In den Ruhestand getreten: Die Lehrer 1. Schauf in Gr.-Chrzybsko; — 2. Muijol in Nöhrsdorf zum 1. Januar. II. Angestellt: Unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer 1. Lehmann aus Berlin vom 19. Dezember v. J. ab in Jarotschewo; — 2. Nicolaus aus Kritsch vom 1. Januar ab in Dutschin, Kreis Samter; — 3. Bremel aus Karschin, Kreis Grunberg, vom 1. Februar ab in Samter. — 3. Paritätische Schulen. Angestellt: Unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrerin Sofie von Zagrobska aus Kosten vom 1. Januar ab in Lippe Kolonie, Kreis Obořit. — 4. Schulauftisch. 1. Dem Pfarrer Becker in Lubin ist die Ortschulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Bielawa, Kriewien und Lubin, im Kreise Kosten; — 2. dem Kreisschulinspektor, Superintendenten Esche in Borek die Kreisaufsicht über die evangelische Schule an der Erziehungsanstalt in Cerekvice, Kreis Jarotschin, übertragen. — B. Regierungsbezirk Bromberg. 1. Evangelische Schulen. I. Entlassen auf einen Antrag behufs Antritt einer Stelle an der Taubstummenanstalt in Schneidemühl Lehrer Menner in Olemplino, Kreis Schubin, zum 1. Januar. II. Angestellt: Unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer: 1. Neumann aus Trennissen in Mrötzen, Kreis Wirsitz, zum 1. Januar; — 2. Arndt aus Tegielnia in Gr. Beerenbruch, Kreis Schubin, zum 1. Februar; — 3. Wittek aus Przytyska-Hauland in Jägerhof, Kreis Bromberg, zum 1. Januar. III. Schulauftisch. 1. Dem Hülfsprediger Faedel in Trennissen ist die Ortschulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Buchfelde, Falkenhain, Niewolno, Ostrowitze, Trennissen und Wiederau; — 2. dem Pfarrer Goeze in Lindenwald, Gr. Tonin und Wiesenthal; — 3. dem Pfarrer Loffahn in Mrötzen über die evangelischen Schulen zu Friedrichsberg, Lindenburg, Hohenwalde, Grünhausen, Grenzdorf und Gunnowitz; — 4. dem Pfarrer Krizinger in Grünfier über die evangelische Schule zu Broßefel übertragen worden. IV. Privat-Unterrichtswesen: Die Erlaubnis als Hauslehrer zu wirken ist ertheilt worden dem Kandidaten der Philosophie Otto Lehmann in Wierzbičany.

r. Die hiesige städtische Gasanstalt, welche in den Jahren 1889/90 mit einem Kostenaufwande von 316 684 M. bedeutend erweitert worden ist, so daß sie gegenwärtig eine Leistungsfähigkeit von 15 000 Kubikmeter Gas in 24 Stunden besitzt, hat im Jahre 1889/90 2 618 560 Kubikmeter Gas (gegen 2 521 426 Kubikmeter im Vorjahr) erzeugt. Davon wurden verbraucht: 576 485 Kubikmeter (gegen 439 229 Kubm. i. Vorj.) für öffentliche Beleuchtung, 1 589 796 Kubm. (gegen 1 646 076 Kubm. i. Vorj.) für Privatverbrauch nach Gasmeister, 11 495 Kubm. (gegen 9030 Kubikmeter im Vorjahr), für Koch- und Heizgas 57 894 Kubikmeter (gegen 47 890 Kubikmeter im Vorjahr), für 23 Gaskraftmaschinen, 16 000 Kubikmeter nach Tarif, 76 043 Kubikmeter (gegen 54 500 Kubikmeter im Vorjahr), für Selbstverbrauch der Gasanstalt und Wasserwerke; der Verlust an Gas belief sich auf 290 797 Kubikmeter (gegen 310 455 Kubikmeter im Vorjahr). Die Einnahme der Gasanstalt betrug 626 527 M., die Ausgabe (darunter 25 000 M. zur Verstärkung des Reservefonds, 81 579 M. am Kosten der Straßenbeleuchtung) 627 204 M.

Angekommene Fremde.

Posen, 6. Januar.

Mylius Hotel de Dresden (Fritz Bremer). Die Rittergutsbesitzer Se. Erlaucht Graf und Gräfin zur Lippe-Biesterfeld aus Schloss Neudorf bei Bentschen, Königl. Landrat, Schloßhauptmann und Landtagsmarschall Freiherr von Unruhe-Bomst aus Wollstein, Königl. Landrat a. D. und Kammerherr Freiherr von Vilamowitz-Möllendorf und Familie aus Markowitz, Königl. Landrat und Kammerherr von Schwichow aus Margonindorf, Major a. D. von Mollard aus Gora, Major a. D. von Witzleben aus Witzleben bei Wirsitz, von Kalkreuth und Familie aus Muchocin, von Klar aus Klarheim, Baron von Rathausius aus Uchorowo und von Schlichting aus Wilanow in Schlesien, Königl. Landrat von Scheele aus Kempen, Lieutenant im Ulanen-Regiment Nr. 10 von Bandemer und Frau aus Bülichau, Kaiserl. Bankbuchhalter Michalowski aus Bromberg und die Kaufleute W. Meyer, Stahl und M. Meyer aus Berlin und Abicht aus Bromberg.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Herzogl. braunschweig. Kammer-Präsident und Rittergutsbes. v. Hantelmann aus Babrowo, die Rittergutsbesitzer Major a. D. v. Hantelmann aus Charcic, Baron v. Gersdorf aus Bauchwitz, v. Bobeltitz aus Gleinst, Luther und Frau aus Lopuchowo, und Nicolai aus Słotnik, Königl. Landrat Ihr. v. Lützow aus Ostrowo die Kaufleute Hoff und Gebr. Bernestein aus Breslau, Wolff aus Gleiwitz, Schweizer, Schürze, Gebr. Malachowski, Spanier, Stein, Herzog, Preger und Müller aus Berlin, L. Malachowski aus Inowrazlaw, Lauter aus Solingen, Arzt Dr. Malachowski aus Breslau, Frau Rentier Schlesinger und Frau Rentier Auerbach aus Berlin. Arndt's Hotel. Die Kaufleute Rabe aus Berlin, Kuttne aus Hamburg, Hoffmann aus Konin und Tauter aus Breslau, Landwirth Kupper aus Schaboschewo.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Rabe aus Frankfurt, Beyer aus Gießen, Stein aus Treuenbrietzen und aus Dels, Frau Briebe aus Kolmar, Frau Matthies aus Czarnitz. Hotel Concordia am Bahnhof — P. Röhr. Obersförster aus Brünbaum, Architekt Kowalski aus Wartensleben, Bauassistent Kroh aus Ostrowo, die Kaufleute Punt aus Stettin, Jasny und Bieder aus Berlin, Zukubowski aus Lissa u. Mühlrey

Hotel Bellevue. (H. Goldbach). Administrator Terstesse aus Bczyc, die Kaufleute Gablbeck, Heimann, Adolf und Günemann aus Berlin, Polzig aus Bösen, Fleiß aus Leipzig, Grunwald und Schweizer aus Berlin, Rentiere Nieds' aus Berlin, Rentier Kirchner aus Berlin, Frau aus Göthen.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsche Haus“. Die Kaufleute Schumpel aus Glogau, Höchmann aus Striegau, Schwarz aus Fürth i. B. und Lehmann aus Leipzig, Buchhändler Uttech aus Frankfurt a. O., Techniker Große aus Dels, Privatier Mayfass aus Danzig und Inspektor Wende aus Labischin.

Keiler's Hotel zum Englischen Hof. Die Kaufleute Michałowski, Wolff und Clavier aus Berlin, Beritz und Siebner aus Breslau, Rossen aus Striegau und Goldstein aus Labischin.

Telegraphische Nachrichten.

Danzig, 5. Jan. Der geistliche Rath, Prälat Landsmesser, in den Jahren 1881 bis 1887 Mitglied des Reichstages, ist heute Vormittag, fast 81 Jahre alt, hier gestorben.

Lübeck, 5. Jan. Ein starker Schneesturm von Nordost hat eine erhebliche Störung der Bahnverbindung verursacht. Der heute Abend fallige mecklenburger Schnellzug war bis 10 Uhr noch nicht eingetroffen. Die Trave steigt stark. Kanonen-Schüsse warnen die Bevölkerung vor der drohenden Überschwemmung.

Karlsruhe, 5. Jan. Der Großherzog von Baden hat eines andauernden Katarrys wegen auf die beabsichtigte Reise nach Berlin verzichtet.

Troppau, 5. Jan. In dem Dreifaltigkeitschachte in Polnisch-Ostrau sind im Ganzen 60 Tode vorgefunden worden.

Copenhagen, 5. Jan. Das Postdampfschiff von Warnemünde lief gestern Abend bei dem Gjedser-Leuchtturme im Eis fest und konnte erst heute früh nach Warnemünde zurückkehren. Heute ist wegen der Schneestürme kein Schiff von Gjedser nach Warnemünde abgegangen.

Petersburg, 5. Jan. Den „Petersburgskaja Wiedomost“ zufolge wird aus dem Moskauer Industriebezirk demnächst eine Sendung mit Waaren namentlich Zeugstoffen abgehen, die nach vorgelegten Mustern für den Bedarf der rumänischen Märkte gearbeitet sind und wegen ihrer Güte und Billigkeit sich dort einzubürgern sollen. Die Waaren gehen nach Odessa und werden von da aus mit den Gagarinschen Donaudampfern nach Rumänien verschifft.

Paris, 5. Jan. Der hier wohnende russische General Herzog Nikolaus von Leuchtenberg ist an einem Kehlkopfleiden erkrankt.

Lyon, 5. Jan. Bei der Station St. Romain-en-Gier stießen zwei Güterzüge zusammen, wodurch 16 Wagen zertrümmert wurden. Zahlreiches Vieh wurde getötet. Der Weichensteller, welcher den Unfall verschuldet, hat sich das Leben genommen.

Lissabon, 5. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret betreffend die Eröffnung eines außerordentlichen Kreids von 100 Contos Reis für Zwecke der militärischen Expedition nach Mozambique.

London, 5. Jan. Der Sekretär im Ministerium der Posten, Blackwood, ließ heute die Beamten der dem Ministerium unterstellten Sparkassen zu sich kommen und hielt eine längere Ansprache an dieselben, in welcher er auf die am letzten Freitag vorgekommenen Fälle von Insolvenz hinwies und betonte, es sei die Pflicht aller Beamten, vom höchsten bis zum niedrigsten, ihre persönlichen Interessen denjenigen des Landes unterzuordnen. Eine große Zahl der betreffenden Beamten hat Entschuldigungsschreiben an den General-Postmeister Raikes gerichtet, der sich bereit erklärt hat, sie persönlich zu vernehmen.

Hamburg, 5. Januar. Der Postdampfer „Scandia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Abend 8 Uhr in New-York eingetroffen.

Dresden, 5. Januar. Der Lloyd-dampfer „Epero“ ist heute von Konstantinopel hier eingetroffen.

London, 5. Januar. Der Union-Dampfer „Norseman“ hat heute auf der Ausreise Lissabon passirt. Der Union-Dampfer „Saxon“ ist heute auf der Ausreise auf den Kanarischen Inseln angelkommen. Der Union-Dampfer „Trojan“ ist heute von Southampton auf der Ausreise abgegangen. Der Castle-Dampfer „Garth-Castle“ ist heute auf der Heimreise in Plymouth angekommen.

Nom, 6. Jan. Heute fand in der Kirche Santa Prudençiana die Enthüllung des Denkmals des Kardinals Czaki statt.

London, 6. Jan. In Motherwell fielen anlässlich der Ausweitung mehrerer stricken Bahnarbeiter aus den der Eisenbahngesellschaft gehörenden Wohnhäusern schwere Ruhestörungen vor; die aus Vergleichen und Streiken bestehende zahlreiche Menge weigerte sich, sich zu zerstreuen, worauf die Truppen und die Polizei einschritten. Viele Signalhütten wurden von den Ruhestörern geplündert.

Handel und Verkehr.

** Gotha, 5. Januar. Die Feuerversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha gewährt für das vergangene Jahr den Versicherten 72 Prozent der Prämie zurück. Das Ergebnis kann in Anbetracht des letzten so ungewöhnlich brandreichen Jahres als ein sehr günstiges bezeichnet werden.

** Wien, 5. Januar. Ausweis der Südbahn in der Woche vom 24. bis 31. Dezember 662 384 fl., Mindereinnahme 117 371 fl.

Marktberichte.

Bromberg, 5. Januar. (Amtlicher Bericht der Handelskammer) Weizen: 176—180 M., geringe Qualität 165—170 M., feiner über Notiz. — Roggen gute, gesunde Qualität 151—158 M., geringer 145—150 M. feinstes über Notiz. — Gerste nach M., geringer 125—135 M., gute Brauware 141—150 M. — Futterqualität 126—140 M., gute Brauware 141—150 M. — Hafer je nach erben 125—135 M., Kochhafer 140—150 M. — Hafer je nach Qualität 125—135 M. — Spiritus 50er Konsum 66,50 M., 70er 47,00 M.

Breslau, 5. Januar. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Rogggen per 1000 Kilogramm — Gef. — Cr. abgelaufene Kündigungsscheine. — Per Januar 173 Gd., April-Mai 166 Gd. — Hafer (per 1000 Kilogr.) — Per Januar 130,00 Gd., April-Mai 132,00 Gd. — Rüböl (per 100 Kilogramm) — Per Januar 60,00 Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Br.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt 10 000 Liter. Per Januar (50er) 64,80 Gd., (70er) 45,50 Gd., April-Mai 47 Gd. — Bink. ohne Umsatz.

Die Börsenkommision.

** Leipzig, 5. Jan. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata, Grundmuster B. per Januar 4,37 1/2, M. per Februar 4,40 M., per März 4,40 M., per April 4,42 1/2, M., per Mai 4,42 1/2, M., per Juni 4,42 1/2, M., per Juli 4,42 1/2, M., per August 4,42 1/2, M., per September 4,42 1/2, M., per Oktober 4,42 1/2, M., per November 4,42 1/2, M. Umsatz 110 000 Kilogramm. Behauptet.

Morgen bleibt der Kammzug-Terminhandel geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1891.

D a t u m	Barometer auf 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp.
				Gef. Grad.
5. Nachm.	749,4	W mäßig	trübe	+ 0,8
5. Abends 9	749,5	WSW schw.	heiter	- 4,0
6. Morgs. 7	751,3	SO schwach	bedeckt	- 4,5
1) Nachts Schnee.				
Am 5. Januar			Wärme-Maximum	+ 1,5° Cels.
Am 5.			Wärme-Minimum	- 4,0° =

Wasserstand der Warthe.

Posen , am	5. Januar	Morgens 1,92 Meter.
=	=	Mittags 1,90 =
=	=	Morgens 1,80 =

Gestern starb hier selbst der Lehrer em. Herr

Wilhelm Wagner

im 72. Lebensjahre. Gegen 40 Jahre hat der Verstorbene an unserer Schule als Lehrer in Liebe und Treue gearbeitet.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Schwersenz, d. 4. Januar 1891.

Der evangelische Schulvorstand.

Gestern schied aus diesem Leben der Lehrer em. Herr

Wilhelm Wagner

hier selbst. Wir verlieren in ihm einen lieben treuen Kollegen, Berather und Freund.

Sein Andenken wird bei uns in Segen bleiben.

Schwersenz, d. 4. Januar 1891.

Die Lehrer der Stadt Schwersenz und Umgegend.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 5. Jan. Rubia. 3 1/2%ige B.-Pfandbriefe 98,00, 4%ige ungarische Goldrente 91,75, konsolidierte Türken 18,65, Türkische Loope 80,75, Breslauer Disconto-bank 107,00, Breslauer Wechslerbank 105,00, Schlesischer Bankverein 123,75, Kreditaffären* 176,25, Donnersmarckhütte 89,75, Oberösterreichische Eisenbahn 89,50, Oppeln-Viernest 16,00, Kramfia 130,00, Laurahütte 140,25, Verein. Delfsbr. 101,50, Österreichische Banknoten 179,50, Russische Banknoten 236,75.

* per ultimo.

Schles. Zinskästen 191,50, Oberösterreich. Portland-Zement —, Archimedes —, Kattowitz Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 128,00, Flöther Maschinenbau 112,00.

Frank

4½ proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 128½, Große Russ. Eisenbahn 218, Russ. Südwestbahn-Aktien 112½.

Rio de Janeiro, 5. Jan. Wechsel auf London 21.

Produkten-Kurse.

Köln, 5. Jan. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per März 19,40, per Mai 19,70. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per März 17,20, per Mai 16,85. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rübböll loko 18,00, per Mai 16,20.

Bremen, 5. Januar. Petroleum. (Schlussbericht) Sehr fest. Standard white loko 6,50.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 143 bez.

Norddeutsche W. Klämmerei 179 Br.

Hamburg, 5. Januar. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 182–188. Roggen loko ruhig, mecklenburg. loko neuer 180–190, russischer loko ruhig, 128–130. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rübböll (unverzölt) still, loko 59. — Spiritus ruhig, per Januar 36 Br., per Februar 36 Br., per April–Mai 35½ Br., per Mai–Juni 36 Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 1000 Sac. Petroleum fest. Standard white loko 6,65 Br., per Februar–März 6,60 Br. — Wetter: Schnee.

Hamburg, 5. Jan. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht) Rübuzucker I. Produkt Bafis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per Jan. 12,25, per März 12,65, per Mai 12,85, per August 13,17½. Behauptet.

Hamburg, 5. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Jan. 78, per März 76½, per Mai 75½, per Sept. 72½. Behauptet.

Berl., 5. Januar. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Frühjahr 8,08 Gd., 8,10 Br., pr. Herbit 7,78 Gd. 7,80 Br. Hafer per Frühjahr 7,01 Gd. 7,03 Br. — Mais per Mai–Juni 1891 6,17 Gd. 6,19 Br. — Kohlraps per Aug.–Sept. 1891 18,40 a 13,50. Wetter: Kalt.

Paris, 5. Jan. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen fest, per Januar 26,40, per Februar 26,50, per März–Juni 26,80, per Mai–August 26,80. Roggen ruhig, per Januar 17,10, per Mai–August 18,00. Mehl seit, per Januar 59,30, per Februar 59,50, per März–Juni 59,75, per Mai–August 59,90. Rübböll fest, per Januar 64,75, per Februar 65,25, per März–Juni 66,50, per Mai–August 66,75. — Spiritus ruhig, per Januar 37,75, per Februar 38,25, per Mai–August 40,25, per September–Dez. 39,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 5. Januar. (Schlussbericht.) Rübuzucker 88½ ruhig, loko 33,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 35,62½, per Februar 35,87½, per März–Juni 36,50, per Mai–August 37,00.

Havre, 31. Dez. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Biegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per März 95,75, per Mai 94,50, per September 92,00. Unregelmäßig.

Havre, 5. Jan. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Biegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Bafis. Rio 6000 Sac, Santos 14 000 Sac. Recettes für Sonnabend.

London, 5. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 5. Jan. 96 pCt. Javazucker loko 14½ ruhig, Rübuzucker loko 12½. Ruhig. Centrifugal Kuba —.

London, 5. Jan. Die Getreidezufuhren betragen in der Woche vom 27. Dez. bis zum 2. Jan.: Englischer Weizen 2739, fremder 16 618, englische Gerste 2328, fremde 2284, englische Malzgerste 12666, fremde —, englischer Hafer 342, fremder 19 978 Arts. Englisches Mehl 18 402, fremdes 40 338 Sac und 500 Käf. —

Glasgow, 5. Jan. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 587 652 Tons gegen 937 066 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 6 gegen 87 im vorigen Jahre.

London, 5. Jan. Chili-Kupfer 52%, per 3 Monat 53%.

London, 5. Jan. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Sämtliche Getreidearten allgemein fest, feinstes englischer Weizen an-

ziehend, fremder weißer 1½ sh. höher als vorige Woche, Hafer und Weißgerste fester, ordinärer russischer Hafer 1½ sh. theurer, anderer ruhig.

Glasgow, 5. Jan. Roheisen. (Schlussbericht.) Mixed numbres Warrants 46 h. 3½ d.

Bradford, 5. Jan. Wolle fester, Garne, stetig, Stoffe ruhig.

Liverpool, 5. Januar. Baumwolle. (Schlussbericht.) Umsatz 15 000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 B. Fest.

Amerikaner 1½ höher.

Mittel. amer. Lieferungen: Januar–Februar 5%, Februar–März 5%, März–April 5%, April–Mai 5%, Mai–Juni 5%. Juni–Juli 5%, do. Juli–August 5%, do. August–September 5%, do. Alles Räuferpreise.

Amsterdam, 5. Jan. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 220, per Mai —. Roggen loko fest, do. auf Termine unverändert, per März 153 a 152 a 151 a 152 a 153 a 154, per Mai 147 a 146 a 147 a 148. Raps per Frühjahr — Rübböll loko 31½, per Mai 29%, per Herbst 30%.

Amsterdam, 5. Januar. Java-Kaffee good ordinary 57%.

Amsterdam, 5. Jan. Vancazinn 55%.

Antwerpen, 5. Jan. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste unverändert.

Antwerpen, 5. Januar. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17½ bez. 17½ Br., per Januar 17 bez. u. Br., per Februar 16½ Br., per März 16½ Br. Steigend.

Petersburg, 5. Januar. Produktenmarkt. Lalgolo 43,00, per August —. Weizen loko 10,50. Roggen loko 7,25. Hafer loko 4,25. Hanf loko 43,00. Leinsaat loko 11,50. — Wetter: Frost.

Berlin, 6. Jan. Wetter: Schneeluft.

Newyork, 5. Jan. Rother Winterweizen per Januar 1 D. 04%, C., per Februar 1 D. 05%.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 5. Jan. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls wenig günstig und boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar.

Hier entwickelte sich das Geschäft Anfangs sehr ruhig, und bei überwiegendem Angebot gaben die Course weiter nach. Später trat in Folge von Deckungskäufen eine kleine Befestigung der Haltung und etwas regere Thätigkeit her vor; nach einer abermaligen Abschwächung erwies sich der Börsenschluß ziemlich fest.

Der Kapitalmarkt bewahrte seine Haltung für heimische solide Anlagen bei verhältnismäßig guten Umläufen; fremde festen Rins trugende Papiere ziemlich behauptet und ruhig.

Der Privatdiskont wurde mit 3½ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaffären zu etwas abgeschwächter und schwankender Notiz mäßig lebhaft um, Franzosen wenig verändert, Lombarden Anfangs schwach, dann fester, auch Luxemburg und Warschau-Wien schwächer; andere ausländische Eisenbahnen schwach und ruhig.

Inlandische Eisenbahnpapiere ziemlich behauptet; Ostpreußische Südbahn fester und lebhafter.

Banffaktien blieben ruhig; die spekulativen Devisen mehr angeboten und nur zeitweise lebhafter wie Diskonto-Kommandit-, Berliner Handelsgeellschafts-Anteile und Aktien der Deutschen Bank. Industriepapiere ruhig und schwach; Montanwerthe Anfangs matt und niedriger, später befestigt.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Januar. Die Getreidebörsen war in Folge des milderen Wetters allgemein etwas schwächer. Weizen büßte bei geringen Umläufen ¾ M. ein. In Roggen war etwas mehr Geschäft, nach sehr schwachen Anfang trat eine Erholung ein, gegen Sonnabend trat ein Abschlag von 1 Mark ein. Hafer still und etwas schwächer. Roggenmehl bei einem Umlauf etwas schwächer. Rübböll still und eine Kleinigkeit niedriger. Spiritus loko und auf Termine bei stillem Geschäft wenig verändert.

Weizenmehl Nr. 00 27,5–26, Nr. 0 25,75–24,25 bez.

Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 23,75–23,00, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 24,75–23,75 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sac.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko matt. Termine flau. Gefündigt — Tonnen Kündigungsspreis — M. Loko 180–190 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 185 Mark, per diesen Monat —, per März–April —, April–Mai 190–190–191–190,75 bez., per Mai–Juni 191,75 bez., per Juni–Juli 193 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko matt. Termine schwankend. Gefündigt 350 Tonnen. Kündigungsspreis 171,75 M. Loko 160–175 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 171 M. insländischer mittel 165–168, guter 170–171, klammer 160 ab Bahn bez., per diesen Monat 171,25–172,5 bez., per Januar–Februar 171–172 bezahlt, per Februar–März — bez., per April–Mai 167–166,75–167,25 bez. 166,5–167,25 bez., per Mai–Juni — bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Etwas fester. Große und kleine 130–190 M. nach Qualität. Futtergerste 133–143 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko still. Termine matt. Gefündigt — Tonnen. Kündigungsspreis — M. Loko 135–152 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 140 Mark, pommerischer, preußischer und schlesischer mittel bis guter 137–144, feiner 146 bis 150 ab Bahn bez., per diesen Monat 140,25 nomin., per Januar–Februar —, per Februar–März —, per März–April —, per April–Mai 139,25–139 bez., per Mai–Juni 140 nom.

Mais per 1000 Kilogr. Loko behauptet. Termine niedriger. Gefündigt 150 Tonnen. Kündigungsspreis 128 M. Loko 138–147 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 128 Mark, abgel. Kündigungsschein vom 31. Dez. 1890 128,5–129 bez., per Januar–Februar —, per März–April —, per April–Mai 1891 128,25–128 bez.

Erbse per 1000 Kg. Kochwaren 160–200 M., Futterwaare 135–142 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sac. Termine Anfangs flau, schließt fester. Gef. — Sac. Kündigungsspreis — M. per diesen Monat und per Januar–Februar 23,4 bis 5 bez., per Februar–März —, per März–April —, per April–Mai 23–10 bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sac. Loko 22,75 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Dezember 12,85 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sac. Loko 22,75 M.

Rübböll per 100 Kilogramm mit Faz. Still. Gefündigt 200 Zentner. Kündigungsspreis 58 Mark. Loko mit Faz. —, loko ohne Faz. —, per diesen Monat 58 M. per April–Mai 57,9 bezahlt, per Mai–Juni 57,9 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faz. in Posten von 100 Str. — M. Termine —. Gefündigt — Kilogr. Kündigungsspreis — M. Loko — M. per diesen Monat — Mark.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ltr. Kündigungsspreis — M. Loko mit Faz. 67,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ltr. Kündigungsspreis — M. Loko ohne Faz. 48 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ltr. Kündigungsspreis — M. Loko mit Faz. —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Wenig verändert. Gef. 10 000 Liter. Kündigungsspreis 47,9 M. Loko mit Faz. —, per diesen Monat 47,9–48 bez., per Januar–Februar 47,8 bis 7–8 bez., per April–Mai 48,2–48–3–1 bezahlt, per Mai–Juni 48,4–2–5–3 bez., per Juni–Juli 48,7–6–7 bezahlt, per Juli–August 49,2–1–3–1 bezahlt, per August–September 49–48,8 bis 49–48 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,5–26, Nr. 0 25,75–24,25 bez.

Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 23,75–23,75 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sac.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll. = 4½ M. 1 Rub. = 3½ M. 120 Pf. 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto	Wechsel v. 5.	Brnsch. 20. T.L.	— 103,60 bz	Schw. Hyp.-Pf.	4 ½ 102,40 G.	Warsch.-Teres.	5	Reichenb.-Prior.	5	Pr.Hyp.-B.I. (rz.120)	4 ½ 1	Bauges. Humb.	8	117,00 G.
Amsterdam...	2 ½ 8 T.	168,90 bz B.	3½ 135,00 bz B.	Serb.Gld.-Pfd.	5 95,25 bz	do. Wien.	15	do. Gold-Prior.	5	do. do. (rz.100)	5 ½ 1	Moabit	7	115,10 bz G.
London ...	5 8 T.	20,36 bz B.	5 80,											